

# Familiengottesdienst

## „Nikolaus“

Samstag, 7. Dezember 2013, 18.00 Uhr  
in der Kirche St. Georg, Achkarren

Einzug	Orgelstück	
Lied zur Eröffnung	Wir sagen Euch an den lieben Advent GL 115, 1	
Begrüßung		
Kyrie	gesprochen	
Tagesgebet		
Lesung	Die Legende vom Kornwunder	
Lied	Kündet allen in der Not 106, 1	
Evangelium (vom Tag)	Kindgerechte Version	
Aktion statt Predigt	Text siehe Anhang	,
Glaubensbekenntnis		
Fürbitten	Text siehe Anhang	Erstkommunionk inder
Gesang zur Gabenbereitung	Dieses kleine Stück Brot in unsern Händen	
Sanctus Hochgebet	Heilig, heilig bist du Herr der Welten	
Vater unser		
Agnus Dei	gesprochen	
Kommunion		
	Du bist immer da	
Schlussgebet		
	Macht hoch die Tür , GL 107	
Segen/Entlassung		
Zum Auszug	Orgelstück	

## Lesung

### Die Legende vom Kornwunder

Es war zu der Zeit, als Nikolaus Bischof in der Stadt Myra war. Eine lange Trockenheit hatte den Boden ausgeglüht und jedes grüne Kraut verdorren lassen. Seit zwei Jahren hatten die Menschen in der ganzen Gegend kein Korn mehr ernten können. Anfangs waren noch Handelsschiffe über das Mittelmeer in den Hafen gesegelt, doch als es in Myra nichts mehr zu handeln gab, blieben sie weg. Bald waren die Vorräte aufgezehrt, und der Hunger klopfte an die Türen. Auch für die Schafe und Ziegen gab es kein Futter mehr.

Tobias, ein Junge von zehn Jahren, besaß einen jungen Esel. Er hatte ihn stets gut gefüttert und täglich gestriegelt. Aber nun war das Tier abgemagert und struppig, und seine Rippen stachen spitz unter dem Fell hervor. Beharrlich hatte sich Tobias geweigert, den Esel schlachten zu lassen, obwohl auch ihn der Hunger quälte. Eines Tages ging er mit dem Esel zum Hafen und startete auf das Meer. „Irgendwann muss doch ein Schiff kommen“, flüsterte er. Und dann war es ihm, als ob er im Sonnegeflimmer über den Wellen rote Segel sähe. Erst glaubte er, dass der Hunger ihm Wunschbilder vorgaukelte, aber es näherten sich wirklich der Schiffe heran und segelten mit dem Abendwind in den Hafen von Myra ein.

Inzwischen hatten sich viele Menschen am Hafen versammelt und schauten und hofften darauf, dass ihr Schicksal sich wende. Tatsächlich waren die Schiffe bis oben hin mit Korn beladen und lagen tief im Wasser. Der Bürgermeister trat dicht an eines der Schiffe heran und rief: „Seit Wochen leiden wir große Not. Gebt uns von dem Korn, Kapitän, damit wir nicht Hungers sterben müssen.“

Doch der Kapitän befahl seinen Matrosen, die Speere und Bögen zur Hand zu nehmen.

„Jeden, der den Schiffen zu nahe kommt, werden wir töten. Ich kann euch nicht einen einzigen Sack Korn von der Ladung überlassen. Das Korn gehört dem Kaiser in Byzanz. Jeder Sack wird gezählt, sobald unsere Schiffe ihr Ziel erreichen. Wenn ich etwas weggebe, dann wird der Kaiser mich für den Rest meines Lebens in den Kerker werfen lassen.“

Hat nicht unser Bischof Nikolaus schon manchen harten Menschen bewogen, anderen zu helfen? Dachte Tobias. Er wollte zum Haus des Bischofs laufen und ihm von den Kornschiffen im Hafen berichten, doch der Esel sträubte sich, auch nur einen Schritt von den Schiffen wegzugehen, denn er hatte das Korn gewittert. Da ließ der Junge das Tier zurück und rannte los. Als der Bischof hörte, was sich ereignet hatte, fasste er den Jungen bei der Hand. Schnellen Schrittes ging es zum Hafen.

Sie standen sich feindselig gegenüber, die Matrosen mit ihren Waffen und die hungernde Meute. „Ich kann die Leute nicht mehr lange zurückhalten“, sagte der Bürgermeister zu Nikolaus. „Sie werden vor lauter Verzweiflung die Schiffe zu stürmen versuchen.“

„Dann wird viel Blut fließen“, antwortete der Bischof. Er kletterte auf eine Holzkiste und rief den Menschen zu: „habt noch ein wenig Geduld! Ich werde mit dem Kapitän reden.“

„Komm an Bord, wenn du mit mir sprechen willst“, sagte der Kapitän. Wieder fasste der Bischof die Hand des Jungen.

„Nein“, sagte der Kapitän zu Nikolaus. „Nur du allein sollst auf das Schiff kommen!“

„Fürchtest du dich vor einem Kind?“ fragte der Bischof.

Da ließ der Kapitän es zu, dass auch Tobias seinen Fuß auf die Planken setzte.

Der Esel lief dem Jungen nach. Der Kapitän lachte und rief seinen Leuten zu: „Drei Esel an Bord. Und wenigstens zwei“

Von ihnen sollten wissen, dass ein guter Kapitän nichts von seiner Ladung abgeben darf.“

Nikolaus sagte zu ihm: „Schau dir den jungen genau an. Er besteht nur noch aus Haut und Knochen. Hilfst du nicht, dann wird er, dann werden wir alle sterben.“

„Das ist wohl schlimm“, gab der Kapitän zu. „Aber es gilt, mein eigenes Leben zu retten. Falls ich später nur einen einzigen Sack Korn zu wenig auslade...“

„Ich weiß es“, sagte Nikolaus. „Aber ich verspreche dir, soviel du uns auch abgibst, nichts, nicht ein einziges Körnchen wird an deiner Ladung fehlen“.

„Die Zeiten, in denen unser Herr Jesus über die Erde ging und Wunder wirkte, die sind längst vorbei“, antwortete der Kapitän.

„Um Jesu willen, lass uns den Versuch wagen. Einige Männer sollen die Säcke von deinem Schiff an Land tragen und nahebei stapeln. Deine Matrosen mögen das Korn bewachen. Es wird nicht das geringste im Schiffbauch fehlen, sonst, ich schwöre dir, werde ich, der Bischof von Myra, selbst Sack um Sack zurücktragen“.

„Das will ich sehen“, rief der Kapitän und lachte. Er wandte sich an Tobias und sagte: „he du, setze dich an den Schiffsrand. Deine Füße reichen gerade bis an den Wasserspiegel. Ihr dürft einige Säcke Korn nehmen. Wird die Ladung leichter, steigt das Schiff höher aus dem Wasser. Wir werden es sehen. Kein Mensch kann Korn vermehren“:

„Wenn unser Bischof es sagt, wird es geschehen“, rief der Junge.

„Schweig still, du Grünschnabel“ fuhr der Kapitän ihn an.

„Du sprichst die Wahrheit, Kapitän. Ein Mensch kann das Korn nicht vermehren“, sagte Nikolaus und bestimmte einige junge Männer, die mit dem Abladen beginnen sollten. Sie kamen an Bord und trugen Sack um Sack an Land. Ganz genau beobachtete der Kapitän, ob die Beine des Jungen sich nicht endlich über den Wasserspiegel hoben. Aber das geschah nicht. Wie viele Säcke auch an Land getragen wurden, das Schiff hob sich nicht einmal eine Spanne breit aus dem Wasser, und an der Ladung fehlte nichts.

Zuletzt sagte der Bischof: „Nun ist es genug. Das Korn reicht bis zur nächsten Ernte“.

Da trat der Kapitän an den Jungen heran, hob ihn auf die Füße und schenkte ihm ein weißes Brot. Tobias hatte schon wochenlang kein Brot mehr gesehen, aber bevor er ein Stück davon aß brach er für seinen Esel einen Kanten ab und flüsterte dem Tier zu: „Siehst du, Graupelz, es war doch gut, dass wir dich nicht geschlachtet haben“.

Auf dem Platz am Hafen brach ein großer Jubel aus. Die einen lobten Gott für das Wunder, das sie mit eigenen Augen gesehen hatten, die anderen dachten daran, wie wunderbar es war, wieder etwas zu essen zu haben. Die Matrosen legten nun ihre Waffen aus den Händen, kamen von den Schiffen herunter und feierten mit den Menschen von Myra ein Fest.

Erzählt von Willi Fährmann

gefunden in einem alten Adventskalender

## Anspiel

Wir haben eben eine Geschichte aus dem Leben des Heiligen Nikolaus gehört. Was wissen wir überhaupt von diesem heiligen Mann, den wir doch in jedem Jahr, am Nikolausabend erwarten, damit er unsere Stiefel mit Nüssen und Süßigkeiten füllt. Wer war Nikolaus von Myra. Wir wollen jetzt über die Person des Nikolaus nachdenken. Am Besten, wir schauen uns den Bischof Nikolaus einmal genauer an.

Er trägt über seinem Gewand ein Brustkreuz:

Das Kreuz zeigt an, dass Nikolaus in die Nachfolge Jesu tritt. Er tut Sachen, die Jesus getan hat: Hungernden gibt er zu essen, Armen wendet er die Not, Traurige bereitet er Freude. So können wir auch die Nachfolge Jesu antreten. Auch die Kinder, die sich auf die Erstkommunion vorbereiten, wollen diesen Weg gehen und zeigen es auch, indem sie ihr Holzkreuz tragen.

Um sein Gewand zu binden trägt er ein Zingulum:

Das ist eine Art Strick, mit dem wird das Gewand des Nikolaus zusammengehalten, damit er nicht stolpert oder fällt. So kann man anderen eine Hilfe sein.

Um seine Schultern hängt der große, weite Bischofsmantel:

Der Mantel ist weit und groß. Er gewährt dem Nikolaus Schutz vor Kälte. Wenn er ihn offen hält, finden auch andere darunter Schutz. So ist er für uns ein Zeichen für die Wärme und Herzlichkeit des Bischof Nikolaus, der anderen Schutz und Hilfe gewährt.

Und auf seinem Kopf trägt er die Mitra:

An diesem hohen Hut ist selbst im Menschengewühl ein Bischof zu erkennen. Er versteckt sich nicht in der Menge. Er gibt sich zu erkennen. Die Menschen dürfen mit ihren Sorgen und Problemen zu ihm kommen. Und die anderen Menschen können erkennen, dass er im Dienste Jesu Christi steht. Die Mitra weist uns darauf hin, dass wir den Mut haben dürfen, uns zu Jesus zu bekennen um als Christen erkennbar zu sein.

In seinen Händen hält er den Bischofsstab:

Damit konnte ein Hirte Tiere abwehren, um sich und seine Herde zu schützen. Aber man kann sich auch darauf stützen, damit man festen Stand hat, wenn der Weg uneben ist. Der Stab macht uns darauf aufmerksam, dass wir auch Anderen eine solche Stütze als Hilfe anbieten können.

Wir haben nun etwas über die Person Nikolaus von Myra erfahren. Wir sehen, dass wir von Nikolaus vieles lernen können, dass er ein Vorbild für uns ist. Glaube, Liebe, Mut und Einsatz für den Nächsten machen den Menschen Nikolaus von Myra aus. Vielleicht können wir gerade jetzt in der Adventszeit, mal überlegen, wo wir in unserer Familie, bei unseren Freunden, in der Schule oder bei der Arbeit, wie der Heilige Nikolaus handeln können.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, gerade jetzt, in der Adventszeit, in der Vorbereitungszeit auf dein Geburtsfest, schauen wir besonders auf uns und unsere Mitmenschen. Der heilige Nikolaus zeigt uns, worauf es für uns Christen ankommt. Auf ihn können wir schauen und dir unsere Bitten vortragen.

1. Nikolaus handelte friedfertig.  
Er verhandelte mit dem Schiffskapitän, anstatt sich das Getreide mit Gewalt anzueignen. Wie er verhandelt hat, wollen auch wir mit Worten versuchen, mit unseren Mitmenschen auszukommen, in Konflikten nicht gleich zurückschlagen und andere Meinungen tolerieren.
2. Nikolaus hatte Mut.  
Wie er sollten auch wir als Christen Mut beweisen, indem wir uns für Schwächere einsetzen, auch wenn wir dafür von anderen schief angeschaut werden.
3. Nikolaus war freigiebig.  
Er teilte mit seinen Mitmenschen, ohne lange zu überlegen. Hilf auch uns die Not zu sehen und schenke uns die Bereitschaft zu teilen, was wir haben.
4. Nikolaus hatte Gottvertrauen.  
Gib uns das Vertrauen auf Gottes Hilfe bei all unseren Problemen. Laß uns im Gebet mit Gott im Gespräch bleiben.

Dies wollen wir uns in der Adventszeit vornehmen. Dann können wir richtig froh Weihnachten feiern, weil auch andere mit uns glücklich sind. Amen

Quelle: <http://www.st-michael-ahe.de/archiv-gottesdienste/nikolaus-06-12-03.pdf>